

## Ein Lehrstück über Manager, die das Hartzen lernen

Harald Wiegand

30.04.2017 - 15:52 Uhr



**LANGENBERG.** Vom Topdog zum Straßenkötter: Theater-AG des Gymnasiums Langenberg zeigt eindrucksvolles Stück über unmenschliche Seiten des Kapitalismus

Nein: Das war kein „Schülertheater“! Was die Theater-AG des Gymnasiums Langenberg am Freitagabend vor über 200 Zuschauern auf die Bühne brachte, war Theater auf hohem Niveau – und ein Lehrstück darin, wie die Revolution ihre Kinder frisst. Selbst wenn diese „Kinder“ ehemals hochbestellte Manager sind – die plötzlich schmerzhaft erfahren, wie sich das denn so anfühlt, das von ihnen zuvor selbst zur unternehmerischen Maxime erhobene „Hire and fire“.

### Der Aufführung entgegengefiebert

Manager aus den Führungsebenen der großen, meist multinationalen Konzerne, Männer wie Frauen, „Top Dogs“ eben. So auch der Titel des Theaterstücks von Urs Widmer, das die neun Gymnasiasten unter der Regie ihrer Lehrerin Angelika Stodt einstudiert hatten.

Und dessen Aufführung die Schulgemeinde unübersehbar entgegengefiebert hatte. Erst mit viertelstündiger Verspätung hob sich der Vorhang zum ersten Akt dieses Dramas um menschliche Gier und Menschenverachtung. War man zuvor doch emsig bemüht, zusätzliche Stühle in die Aula zu schleppen – die Zahl der Sitzplätze reichte einfach nicht aus.

## „Business, das ist Krieg“

Dann jedoch ging es los – das ans epische Theater erinnernde Lehrstück um neun „Top Dogs“, die sich plötzlich selbst in der Arbeitslosigkeit wiederfinden – und die alle daran zu zerbrechen drohen; fassungslos, dass ausgerechnet sie, die sich doch stets unentbehrlich wähnten, sich nun in der New Challenge Company wiederfinden. Einem Unternehmen mit einem absurd anmutenden Geschäftssinn: brotlos gewordene Manager in neue Jobs zu vermitteln.

## Schnelle Inszenierung Schlag auf Schlag

In schneller Inszenierung, in der Szene auf Szene wie Schlag auf Schlag folgte, nahmen die Akteure das Publikum mit auf die Reise, die Frau Jenkins, Herr Bihler, Frau Tschudi und die übrigen „Top Dogs“ in die Abgründe der eigenen Seelen unternahmen. Da wurde zuweilen selbst der Zuschauerraum zur Bühne, da wechselten sich an Slapstick erinnernde „Gangübungen“ mit eindrucksvollen Choreografien ab. Und immer wieder blieb einem das Lachen im Hals stecken angesichts der unverhohlenen Brutalität, mit der auf diesem unternehmerischen Niveau mit „Menschenmaterial“ umgegangen wird. „Business, das ist Krieg. Blut und Tränen. So ist das“, lautete das unbarmherzige Credo. Und musikalisch unterlegt mit Keleos 2016-er Superhit „Way down we go“ wurde überdeutlich, dass Urs Widmers „Top Dogs“ auch 21 Jahre nach seiner Uraufführung in Zürich kein bisschen an Aktualität eingebüßt hat.

## Frenetischer Beifall des Publikums

Frenetischer Beifall des Publikums, der in stehende Ovationen mündete, über ein halbes Dutzend Vorhänge und Blumen von Direktor Markus Uberholz fürs Ensemble und Angelika Stodt waren verdienter Lohn für einen atemberaubenden Theaterabend, an dem man sich eigentlich nur eines gewünscht hätte: ein Heer von „Top Dogs“ im Zuschauerraum.